

# Konzeption des städtischen Naturkindergartens Oppenheim

Die Konzeption unseres Naturkindergartens gliedert sich in fünf Teile:

- I. Präambel
- II. Zielsetzung
- III. Pädagogisches Konzept
- IV. Verhaltensregeln im Naturkindergarten  
Gefahren und Ausrüstung
- V. Standort und Organisation

## **I. Präambel**

Kinder wollen zu jeder Jahreszeit die Natur erkunden - ob es stürmt oder schneit, spielt dabei keine Rolle. Die Natur ist ein besonders geeignetes Umfeld für Bildungsprozesse im Kleinkindalter. Hier können Kinder ihren Forscherdrang voll ausleben. Die Natur bietet ihnen unendliche Möglichkeiten Erfahrungen zu machen: Die Kinder sind umgeben von Material, das zum Spielen anregt und ihre Fantasie beflügelt. Es gibt immer wieder neue Rollenspiele; Natur-, Material- und Sinneserfahrungen. In der Natur können sich die Kinder ausprobieren, klettern, balancieren und springen; sie können Abenteuer erleben und gemeinsam schwierige Situationen und Aufgaben bewältigen. Sie können sich in Naturbeobachtungen vertiefen, dabei verweilen und zur Ruhe kommen.

Mit Kindern in die Natur zu gehen heißt, auf Entdeckungsreise zu gehen. Dabei werden die Inhalte des Tages überwiegend von der Umgebung und dem Interesse der Kinder daran bestimmt.

Bildungsarbeit im Naturkindergarten bedeutet vor allem das permanente Bereitstellenkönnen von Primärerfahrungen; d. h. z. B. die Kinder können Lebewesen immer direkt beobachten, sie anfassen und damit agieren.

Kinder haben in der heutigen Zeit häufig den gesunden Bezug zur Natur verloren, deshalb ist es wichtig, mit der Umsetzung eines Naturkindergartens den Kindern nahe zu bringen, wie wertvoll, einzigartig und intensiv die Natur sein kann, wenn man sich in ihr bewegt und sie die Sinne berührt.

Sand, Wasser, Erde, Steine und Holz sind elementare Baustoffe für die Kinder, die in unserem natürlichen Spielraum mit Büschen, Pflanzen und Tieren ein Bewusstsein für sich selbst und das Leben entwickeln können.

Hier sollen Kinder die Gelegenheit haben zum Beobachten und Entdecken, Ausprobieren und Hinterfragen und zum Gestalten und Neuschöpfen.

Natur ist nicht statisch, sondern durch unterschiedliche Witterungseinflüsse und Jahreszeiten immer wieder neu und spannend und bietet Raum für kreatives Spiel.

Durch „unbegrenzten“ Raum, Stille und der Veränderbarkeit werden Kinder in der Entwicklung ihrer emotionalen Stabilität, ihrer Konzentrationsfähigkeit und Ausgeglichenheit angemessen unterstützt. Im direkten, kontinuierlichen Kontakt zur Natur üben Kinder Umsichtigkeit und Rücksicht mit ihr, es werden Gefühle von Vertrautheit im Bezug auf Pflanzen, Tiere, Erde und Wasser entwickelt, um sich letztendlich in der Natur „zu Hause“ zu fühlen.

Die Stille in der Natur lässt die Kinder wieder horchen und lauschen. Wind in den Bäumen, trockenes Laubgeknister, Stimmen der Vögel mal nah und mal fern – das sind andere Geräusche als in einem Zimmer im Kindergarten

Die Kinder haben in der Natur die Möglichkeit, viele kleine Tiere zu sehen und Pflanzen mit Muße zu betrachten. Sie beschäftigen sich sehr lange und intensiv mit diesen Lebewesen, verlieren so evtl. vorhandene Scheu, nehmen sie auf die Hand und lassen andere stolz an ihrem Fund teilhaben. Pflanzen werden in ihrem Wachstum wahrgenommen und die ersten

Blüten jeder Art bewundert. Die Farben und Formen der Natur wirken erwiesenermaßen beruhigend auf die Seele (keine grellen Farben, kein Kunstlicht), und die jahreszeitlichen Veränderungen in der Natur werden bewusst wahrgenommen.

Ein unebener, nicht aufgeräumter Boden stellt hohe Anforderungen an den Gleichgewichtssinn der Kinder. Wenn sie anfangs noch über jedes Stöckchen stolpern, so üben sie sich zunehmend an diesen Hindernissen und überwinden sie mit immer größerer Selbstverständlichkeit. Der naturbelassene Standort des Kindergartens bietet den Kindern eben diese Gegebenheiten. An diesen Herausforderungen wachsen die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein (z.B. balancieren auf Stämmen und Steinen, ...).

Die Kinder werden angeregt zu schauen, zu hören, zu bewundern und zu schützen.

## II. Zielsetzung

Das Ziel des Kindergartens ist es, die Grundlage dafür zu schaffen, dass das Kind Selbstvertrauen bekommt und sich zu einer selbstständigen, verantwortungsbewussten und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit entwickelt. Darüber hinaus soll das Kind die Möglichkeit haben sich einen Grundschatz an Basiskompetenzen zu erarbeiten, die ihm bei seinem weiteren Lernen als Grundlage dient.

Der Naturkindergarten arbeitet überwiegend spielzeugfrei und mit zurückhaltender, situativer Animation. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Unterstützung und Förderung der Selbstentwicklungsfähigkeiten und -kräfte. Förderung bedeutet hier, dem Kind Raum zur Entwicklung zu lassen, es zu beobachten und es zum geeigneten Zeitpunkt zu unterstützen und ihm angemessene Angebote zu machen.

Fördern bedeutet konkret oft, dem Kind zu helfen es selbst zu tun.

Nach Maria Montessori ist das Kind „Baumeister seiner selbst“. Das Kind leistet seinen Persönlichkeitsaufbau überwiegend auf selbständige Weise. "Das ganze unbewusste Streben des Kindes geht dahin, sich durch die Loslösung vom Erwachsenen und durch Selbständigkeit zur freien Persönlichkeit zu entwickeln." Alle Möglichkeiten zur Entfaltung seiner Persönlichkeit sind dem Kind bereits angeboren. Montessori betonte, dass sich diese Entfaltung nach einem individuellen Plan richtet und zwar in einem Tempo, das vom Kind und nicht vom Erwachsenen bestimmt werden soll. Jedes Kind ist schon eine eigenständige Persönlichkeit mit Stärken und Schwächen, mit Fähigkeiten und Potentialen, die es zu entfalten gilt. „Die Aufgabe der Erzieherin ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“

Da das Kind ein soziales Wesen ist und in eine Welt verschiedenartigster Mitmenschen, Tiere, Pflanzen und Gegenstände hineingeboren wird, kann seine Entwicklung jedoch nur im Kontext dieser ihm gegebenen Umwelt stattfinden. Die Natur bietet hier als vielfältige, sich ständig verändernde Umgebung eine ideale Lernumgebung für die Kinder.

Wichtig für die pädagogische Arbeit ist es, die Kinder und ihre Fragen ernst zu nehmen; d. h. Antworten möglichst auf verschiedenen Ebenen anzubieten, vor allem auch durch eigenes Tun, Erfahren und Experimentieren. Bei der Vermittlung von Wissen gilt, dass kleine Kinder zuerst sehen, berühren und erleben müssen, bevor sie größere Zusammenhänge verstehen und Erklärungen zuhören können.

Im Rahmen des Kindergartenalltags ist es uns wichtig, ein gutes Gruppenklima zu schaffen, in dem sich jedes Kind sicher fühlt, sich integrieren, entfalten und wohlfühlen kann.

Unser Bildungs- und Erziehungsauftrag erfolgt durch die Umsetzung des Konzepts auf drei Ebenen:

die Ebene der kindlichen Persönlichkeit (Bezug des Kindes zu sich selbst)

die Ebene der sozialen Aspekte (Bezug des Kindes zu anderen Menschen)

die Ebene des Naturverständnisses und Umweltbewusstseins (Bezug des Kindes zur Natur und Schöpfung).

Diese Ebenen treten im Leben nicht getrennt in Erscheinung, sondern beeinflussen sich permanent gegenseitig.

### **III. Pädagogisches Konzept**

#### **Einleitung**

Mit diesem Pädagogischen Konzept sollen die konzeptionellen Besonderheiten eines Naturkindergartens vor dem Hintergrund allgemeiner pädagogischer und entwicklungspsychologischer Überlegungen herausgearbeitet werden. Dabei sollen insbesondere die spezifischen Aspekte und Vorteile der Naturkindergarten -Pädagogik näher beleuchtet werden.

Das hier dargelegte Konzept des Naturkindergartens Oppenheim entstand in Anlehnung an die Konzeption des Mainzer Waldkindergartens „Die Bäumlinge“ e.V. und wird zu gegebener Zeit an die individuellen Begebenheiten des Naturkindergartens Oppenheim angeglichen.

#### **1. Bewegungs- und Körpererfahrung (Förderung der kindlichen Psychomotorik)**

Wenn Kinder sich bewegen, lernen sie nicht nur, ihre Muskeln zu gebrauchen und ihr Gleichgewicht zu beherrschen. Die Entwicklung der Bewegungsmöglichkeiten ist untrennbar verbunden mit der Entwicklung des Denkens, des Fühlens und der Sinnesempfindungen. Die freie und ungestörte Bewegungsentwicklung ist die Basis allen weiteren kindlichen Lernens.

Die Natur bietet eine Vielzahl an Bewegungsanlässen und -möglichkeiten. Die Kinder haben Raum, sich spontan und frei zu bewegen. Das meist unebene Gelände, von Wurzeln durchsetzt, mal aufsteigend, mal abfallend, mal hart und steinig, mal weich und mit Moos bedeckt, alles ist eine Herausforderung für das kindliche Nervensystem. Die Kinder passen sich an und trainieren: sie klettern, balancieren, springen, hangeln sich hoch, rennen oder kugeln hinunter. Dadurch lernen sie, Gefahren einzuschätzen, sie zu bewältigen oder zu meiden.

Sie erleben die Möglichkeiten und die Grenzen ihres Körpers und lernen diese zu akzeptieren. Dadurch wächst das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und in selbstständiges Handeln.

#### **2. Sinneswahrnehmung und ihre Förderung**

Kinder nehmen die Welt mit allen Sinnen wahr, sie erkunden sie über das Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Tasten und alle anderen Bewegungsempfindungen. Wer nichts wahrgenommen hat, kann auch keine Fragen stellen, keine Experimente machen, keine Erklärungen aufnehmen.

Die Natur bietet eine Fülle von Sinnesreizen, real und authentisch durch unmittelbare Begegnung. Jeder Stock hat eine andere Oberfläche, modriges Holz riecht anders als frisch geschlagenes, Blätter rascheln, der Waldboden dampft nach einem Sommerregen, das Leben wimmelt unter einem hochgewuchteten Baumstamm, auf der Borke schiebt sich eine Raupe Millimeter um Millimeter vorwärts. All das veranlasst zum genauen Hinsehen.

Andere Dimensionen von Zeit, Ruhe und Ausdauer entwickeln sich beim Beobachten der Entdeckungen und weiteren Untersuchungen. Kinder wollen und müssen experimentieren, um nachdenken zu können. So wechseln sich Toben, Rennen und Klettern mit konzentriertem, ruhigem, in sich gekehrtem Erforschen ab.

#### **3. Naturerfahrung**

Im täglichen Umgang mit der Natur und mit Naturmaterialien erleben die Kinder hautnah die sich wiederholenden Abläufe ihrer Umwelt. Sie spüren den tatsächlichen Rhythmus der Jahreszeiten, die unterschiedlichen Qualitäten von Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Sie erleben das Wetter: Sonne, Regen, Wind, Schnee und Kälte. Und sie erleben, wie Pflanzen und Tiere sich den Jahreszeiten anpassen. Sie beobachten das Entstehen, Wachsen und Vergehen. Sie bekommen ein Empfinden für die Kreisläufe in der Natur und dass alles seine eigene Zeit hat.

Die Kinder werden aufmerksam auf die Zusammenhänge und Abhängigkeiten im Leben von Pflanzen, Tieren und Menschen (z. B. "Wer frisst wen?"). Die Kinder spüren die Ruhe und gleichzeitig die Lebendigkeit der Natur. Die äußere Vielfalt spricht auch die innere Vielfalt, die innere Lebendigkeit des Kindes an.

Die Naturkindergarten-Kinder erfahren die Natur als Zuhause, als vertrauten Ort, als ihren Lebensbereich. Im Spiel mit und in der Natur kommen die Kinder immer wieder mit Tieren und Pflanzen in Berührung. Dem Unbekannten, vielleicht Ekel- und Angsterregenden zu begegnen und es sich vertraut zu machen, stärkt das Selbstwertgefühl. Die Kinder lernen achtsam zu sein, um eine Ameise auf dem Finger laufen zu lassen, um Tiere, die sie beobachten wollen, nicht zu erschrecken, um etwas, das sie aufheben wollen, nicht zu verletzen. Sie entwickeln so Nähe und Verbundenheit zu anderen Lebewesen. Solche Erlebnisse im Kindesalter schaffen die Grundlage für einen, auch in späteren Jahren, respektvollen Umgang mit allem Lebenden.

#### **4. Phantasie, Kreativität und Spielmaterial**

Gerade in unserer Zeit der Reizüberflutung und des enormen Konsums brauchen Kinder Zeit für sich selbst. Deshalb nimmt das freie, nicht von Erwachsenen gelenkte Spiel einen besonders hohen Stellenwert ein. Die Kinder können im Freispiel ohne die Vorgaben von Erwachsenen ihren Lüsten und Kräften nachgehen und ihre Inhalte allein und gemeinsam ausleben und verarbeiten.

Im Naturkindergarten spielen die Kinder mit Dingen, die die Natur bietet, z. B. mit Stöcken, Steinen, Blättern, Gräsern, Kastanien, Eicheln, Tannenzapfen, Rinde, Moos usw. All diese Dinge haben keinen vorbestimmten Spielzweck; sie regen zum selbstständigen Gestalten, zum Experimentieren, zum Erfinden an. Nur das, was Kinder brauchen, wird zu ihrem Spielzeug. Kinder entwickeln ihre eigenen Bilder, der Stock wird zur Bohrmaschine und vielleicht kurze Zeit später zur Angel, mit der man "Blätter-Fische" angelt; ein umgekippter Baum wird zum Ladentisch, Tannenzapfen, Blätter und Federn zu den Waren. So bieten die vielfältigen Materialien unerschöpfliche Möglichkeiten zum Spielen.

Geschichten, Märchen, Rollenspiele und Lieder bekommen in der Natur eine sehr lebendige Kulisse.

So ist die Natur als Spielplatz immer aktuell; er lenkt die Kinder nicht vom eigenen Erleben ab, sondern fördert die Auseinandersetzung damit und trägt so erheblich zur Unterstützung des inneren Gleichgewichts bei.

#### **5. Soziales Lernen**

Im Naturkindergarten nimmt das Leben in der Gruppe einen wichtigen Stellenwert ein. Die Kinder sind aufeinander angewiesen, schon deshalb, weil in der Natur schwierige Situationen oft nur durch gegenseitige Hilfe zu meistern sind, z.B. das Besteigen eines Hügels oder das Tragen eines langen Astes.

Überhaupt fordert die Natur zum gemeinsamen Spiel auf. Hier wird Verstecken gespielt, werden Tiere und Pflanzen erforscht, und vor allem wird im gemeinsamen Rollenspiel in die unterschiedlichsten Rollen geschlüpft. Hierbei lernen die Kinder eigene Interessen zu erkennen und zu vertreten, selbst Spielregeln zu entwerfen und untereinander abzustimmen. Das gemeinsame Erleben stärkt das Gruppenbewusstsein. Sich als Bestandteil einer Gruppe Gleichgesinnter zu fühlen, vermittelt Geborgenheit.

Die beruhigende Atmosphäre in der Natur, die Weite und die Möglichkeiten sich auszutoben oder sich aus dem Weg zu gehen, vermindern das Aufstauen von Aggressionen.

Die Kinder lernen im Umgang mit den anderen Kindern, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen und die Konsequenzen ihres Tuns zu tragen.

Durch die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder in der Gruppe lernen sie die Schwierigkeiten und Vorteile des Zusammenlebens kennen. Die Notwendigkeit und das Einhalten von Regeln werden somit aus eigener Einsicht nachvollziehbar.

Unter dem Gesichtspunkt, sich mit seinen eigenen Interessen und denen der Gruppe auseinander zusetzen, ist es wichtig, dass die Kinder sich an Planungen beteiligen, dass sie mitgestalten, abstimmen und Aufgaben übernehmen.

In altersgemischten Gruppen können Jüngere von Älteren lernen. Ältere können Verantwortungsbewusstsein gegenüber Jüngeren entwickeln. Die Kinder lernen Rücksicht zu nehmen, Verständnis zu haben, Geduld zu entwickeln, sich selbst zurückzunehmen und in die Gruppe einzugliedern; Hilfsbereitschaft wird selbstverständlicher, ebenso wie der Austausch im Gespräch. Jedes Mitglied der Naturkindergarten-Gruppe ist im besonderen Maße als Helfer und Wissensvermittler gefordert. Auf der Basis des Aufeinanderangewiesenseins wird die soziale Kompetenz der Gruppe und des Einzelnen gestärkt.

## **6. Gesundheit**

Die Gesundheit der Kinder wird durch den ständigen Kontakt mit der Natur gestärkt. Dadurch, dass sie fast immer in Bewegung sind, entwickeln sie eine gute Kondition. Wind und Wetter ausgesetzt zu sein, härtet ab und stärkt das Immunsystem.

## **7. Schulfähigkeit**

Neben zahlreichen wissenschaftlichen Untersuchungen zu Natur- und Waldkindergärten im allgemeinen liegen mittlerweile auch empirische Studien zum Thema ‚Schulfähigkeit von Waldkindergartenkindern‘, z. B. von Prof. Roland Gorges (FH Darmstadt, 1999), vor.

Das Ergebnis dieser genannten Studie belegt, dass der Wald – und Naturkindergarten sehr günstige Lernbedingungen "für die Unterstützung der körperlichen, psychomotorischen, kognitiven, motivationalen und sozialen Entwicklung der Kinder" bietet.

Kinder, die im Vorschulalter viele Gelegenheiten hatten, ihrem Bewegungsdrang nachzugeben, können sich besser konzentrieren. Diese Kinder werden von den Lehrern in allen abgefragten Lern- und Verhaltensbereichen besser eingeschätzt als der Durchschnitt der Klasse.

Gorges stellt außerdem fest, dass Kinder aus Wald – und Naturkindergärten für ihr Alter überdurchschnittlich reif sind, was ihr Sozialverhalten, ihre Lernmotivation und die Entwicklung ihres Lernverhaltens anbelangt.

Die Fähigkeit, Probleme eigenständig zu lösen, eine der wichtigsten Forderungen aus den Ergebnissen der PISA-Studie, wird durch das forschende Entdecken im Naturkindergarten in idealer Weise gefördert.

## **IV. Verhaltensregel im Naturkindergarten**

### **1.1 Verhalten der Kinder**

- Alle Kinder müssen in Sichtweite der Erzieherinnen bleiben.
- Aus dem Wald darf nichts in den Mund gesteckt oder gegessen werden.
- Essen, das auf dem Boden lag, wird weggeworfen.
- Nach einem Toilettengang und vor dem Essen werden die Hände gründlich gereinigt.
- Tote Tiere und Kot dürfen nicht angefasst werden.
- Es darf kein Müll in der Natur hinterlassen werden.
- Das Besteigen von jagdlichen Einrichtungen und aufgestapeltem Holz ist verboten.
- Tiere und Pflanzen dürfen nicht mutwillig zerstört werden.
- Mit Stöcken rennen ist verboten.
- Wenn die Erzieherinnen die Kinder mit einem Signal zusammenrufen, müssen alle Kinder gleich kommen.

### **1.2 Verhalten der Erwachsenen**

- Im Interesse des Kindes und der Gruppe soll der Waldkindergarten regelmäßig und bei jedem Wetter besucht werden.
- Die Kinder müssen bis spätestens 8.45 Uhr am Sammelpunkt eintreffen. Ein Fehlen des Kindes sollten die Erziehungsberechtigten bis 8.45 Uhr den Erzieherinnen anzeigen.  
Bei längerer Abwesenheit, z. B. wegen Urlaub, erfolgt eine vorherige Benachrichtigung.
- Die Gruppe geht pünktlich vom Treffpunkt los und ist nicht verpflichtet, auf Nachzügler zu warten.
- Im Krankheitsfall sind die Erziehungsberechtigten verpflichtet, umgehend das Betreuungsteam zu informieren. Bei fiebrigen Erkältungskrankheiten, Erbrechen und Durchfall, sowie beim Befall von Kopfläusen oder schwereren Krankheiten sind die Kinder zuhause zu halten. Bei Erkrankung eines Familienmitgliedes an einer schwereren ansteckenden Krankheit muss den Erzieherinnen sofort Mitteilung gemacht werden. Der Besuch des Kindergartens sollte in diesem Falle aus Rücksicht auf die anderen Kinder mit einem Arzt und dem Träger abgesprochen werden. Erkrankte Kinder können den Kindergarten erst dann wieder besuchen, wenn nach dem Urteil des behandelnden Arztes eine Weiterverbreitung der Krankheit nicht mehr zu befürchten ist. Kinder, die trotz Krankheit im Kindergarten erscheinen, können von den Erzieherinnen zurückgewiesen werden.
- Je nach Wetterlage sollten die Kinder morgens bereits mit aufgetragenem Sonnen- und/oder Zeckenschutz in den Kindergarten kommen. In extremen Situationen wird das Erzieherteam den benötigten Schutz erneut auftragen.
- Zecken und Splitter werde von den Erzieherinnen entfernt.
- Bei schweren Verletzungen oder in Notfällen werden Notarzt und Eltern umgehend gerufen bzw. benachrichtigt. Bei kleineren Verletzungen, Stichen oder Zeckenbissen schreiben die Erzieherinnen einen Vermerk in das Mitteilungsheft der Kinder.
- Vom Frühjahr bis zum Herbst sollen die Kinder täglich nach dem Kindergarten nach Zecken abgesucht werden - auch in den Haaren. Sofern sich ein Zecke festgebissen hat, sollte diese umgehend fachgerecht entfernt werden. Eine weitere Beobachtung der Bissstelle ist erforderlich (siehe Zecken - Borreliosegefahr).
- Die Eltern seien hiermit darauf hingewiesen, dass es durchaus sein kann, dass ihre Kinder täglich als kleine "Wildschweine" vom Waldkindergarten abgeholt werden müssen. Das Aufkommen an verschmutzter Wäsche ist in jedem Fall größer als in einem Gebäudekindergarten.
- Die Eltern sollten an den regelmäßig stattfindenden Elternabenden teilnehmen.



- Die Eltern übernehmen zur allgemeinen Entlastung von Erzieherinnen und Träger Tätigkeiten, die keine pädagogische Ausbildung voraussetzen. Sie beteiligen sich z. B. an der Planung und Durchführung von Ausflügen und Festen, an besonderen Veranstaltungen und an der Öffentlichkeitsarbeit (Infostände, Spendenaktionen).

## **2. Gesundheitsrisiken**

### **2.1 Wetter ...**

- Regen und Kälte: Erfahrungen in Naturkindergärten zeigen, dass Kinder viel wetterfester sind als besorgte Eltern glauben, vorausgesetzt, sie sind angemessen gekleidet. Kinder stecken voller Bewegungsfreude, sie laufen sich im wahrsten Sinne des Wortes warm und haben außerdem viele Talente, die verschiedenen Witterungsverhältnisse zu ihrem Vergnügen zu nutzen. Naturkindergarten-Kinder leiden angesichts ihres gestärkten Immunsystems seltener unter Erkältungskrankheiten oder Allergien.
- Sturm und Gewitter: Bei gefährlichen Witterungen sucht die Gruppe einen Schutzraum auf, und/oder bietet ein Alternativprogramm
- Ozon: Die im Sommer bei Hochdruckwetterlagen gerade im Wald vorhandene Ozonbelastung ist in den wärmsten Stunden des Tages (Sommerzeit zwischen 11.30 und 16.30) am größten. In dieser Zeit sollten körperliche Anstrengungen vermieden werden. An extrem heißen Tagen kann ein Alternativ-Programm angeboten werden.

### **2.2 Unfälle ...**

sind in Naturkindergärten eher seltener als in Regelkindergärten, da die Kinder über eine sehr große Bewegungsgeschicklichkeit verfügen und die zur Unfallvermeidung erforderlichen Regeln akzeptieren und befolgen.

### **2.3 Tollwut ...**

- regional unterschiedlich verbreitete, durch Viren hervorgerufene, akute Infektionskrankheit, die Tiere und Menschen befallen kann. Die Ansteckung erfolgt von Tier zu Tier und von Tier zu Mensch.
- Folgen einer Ansteckung: Entzündung im Gehirn und im Rückenmark, Krankheit verläuft bei Nichtbehandlung in der Regel tödlich.

### **Vorbeugende Maßnahmen**

- Wildtiere oder Impfköder dürfen niemals angefasst werden.
- Bei Bissen oder Kratzern von Wildtieren sofort aktive oder passive Impfung durchführen.
- Keine vorbeugende Impfung erforderlich (empfehlenswert jedoch für Haustiere von Naturkindergarten-Kindern).

### **2.4 Giftpflanzen ...**

- Gefahren im Wald ebenso vorhanden wie in privaten Gärten oder öffentlichen Parkanlagen.
- Feste Verhaltensregeln sind erforderlich.

## 2.5 Zecken ...

- sind vor allem in den Monaten von März bis Oktober aktiv; Übertragung von zwei Krankheiten:
  1. Borreliose (Lyme-Krankheit)
    - Verbreitung: max. ein Drittel der Zecken in Deutschland ist mit Borrelien (Bakterien) infiziert, starke regionale Unterschiede.
    - Krankheitsverlauf: Bis zu drei Wochen nach dem Stich zeigen sich erste, grippeähnliche Beschwerden und evtl. eine ringförmige, bis handtellergroße Rötung um die Einstichstelle; bei Nichtbehandlung kommt es nach einem beschwerdefreien Intervall im zweiten Krankheitsstadium zu weiteren Symptomen wie Herzentzündung, Gehirnhautentzündung oder Gelenkentzündungen. Im dritten Stadium (nach etwa sechs Monaten) chronische Infektion verschiedener Gelenke.
    - Behandlung: Feststellen der Infektion durch Blutuntersuchung; rechtzeitige Behandlung mit Antibiotika verhindert Spätfolgen. Keine Impfung möglich.
  2. FSME (Frühsommer-Meningo-Enzephalitis / Hirnhaut-Gehirn-Entzündung)
    - Befall der Zecken mit FSME-Viren innerhalb Deutschlands und in Europa sehr unterschiedlich.
    - Krankheitsverfall: ohne Latenzzeit Fieber, Müdigkeit, Kopf- und Gliederschmerzen, Erbrechen, Durchfall; Nach ca. 20 fieberfreien Tagen erhöhtes Fieber mit Nackensteifheit, Lichtempfindlichkeit, Schläfrigkeit, Sprachstörungen und Lähmungserscheinungen und unter Umständen bleibende Schäden.
    - Aktive Schutzimpfung: drei Teilimpfungen im Abstand von vier Wochen und zwölf Monaten oder Schnellimpfung im Abstand von sieben Tagen und 21 Tagen zur Erstimpfung. Passive Immunisierung bei Erwachsenen bis zum vierten Tag nach dem Zeckenstich möglich.

### Vorbeugende Maßnahmen:

- Möglichst viel Körperfläche der Kinder mit heller Kleidung bedecken (lange Hosen, lange Ärmel, Kopfbedeckung), Strümpfe über die Hosenbeine ziehen.
- Zecken stechen häufig nicht sofort, sondern erst nach einigen Stunden; Kleidung der Kinder deshalb zu Hause wechseln bzw. kräftig ausschütteln und Kinder nach Zecken absuchen.
- Sorgfältige Entfernung angehefteter Zecken mit einer spitzen Pinzette.
- Notiz über Stelle und Zeitpunkt des Zeckenbisses.
- Bei Hautveränderungen um den Zeckenbiss, krippeähnlichen Symptomen oder Gelenkschmerzen durch einen Bluttest auf Borreliose testen.

## 2.6 Kleiner Fuchsbandwurm ...

- Gefahr einer Infektion mit den Eiern des im Darm von Füchsen, Katzen und Hunden lebenden Kleinen Fuchsbandwurms, die von diesen Tieren ausgeschieden werden. Evtl. Verunreinigung von Wald-, Feld- und Gartenfrüchten.
- Eier entwickeln sich im menschlichen Körper zu "Wanderlarven" (Finnen), die nach und nach hauptsächlich die Leber durchsetzen. Zeichen dieser in Deutschland nur sehr selten festgestellten Krankheit erst, nachdem Teile der Leber zerstört worden sind.
- Wachstumshemmung der Finnen, jedoch keine Heilung durch Medikamente möglich.

### Vorbeugende Maßnahmen:

- Im Naturkindergarten dürfen keine wild wachsenden Früchte oder ähnliches gegessen werden, auch wenn dies unter elterlicher Aufsicht erlaubt ist. Insbesondere im Hinblick auf die Gefahren, die vom Fuchsbandwurm ausgehen, waschen die Kinder vor den Mahlzeiten gründlich die Hände
- Regelmäßige Entwurmung von Katzen und Hunden.

## **3. Ausrüstung und Kleidung**

### **3.1. Ausrüstung der Erzieherinnen / Erzieher:**

- Erste-Hilfe-Ausrüstung
- Wasserkanister mit Wasserhahn und biol. abbaubarem Handwaschmittel, Handbürste und Handtuch
- 1 Klappspaten und ungebleichtes Toilettenpapier für den "Notfall"
- Bei starkem Regen: eine große Plane (4 x 6 m)
- Ersatzkleidung für zwei Kinder
- Nach Bedarf: Bilderbücher, Bestimmungsbücher, Werkzeugkoffer, Becherlupen, Bastelutensilien
- Sammelbeutel
- Ersatz-Iso-Sitzkissen
- Handy mit Telefonliste
- 2 bis 3 Abfallsäcke, Plastikbeutel in verschiedenen Größen
- Glöckchen für akustische Signale
- Erste-Hilfe-Tasche mit: Zeckenzange und -karte zur Entfernung von Zecken, Pinzette zur Entfernung oberflächlicher Splitter, Zwiebel zur Linderung der schmerzen nach einem Bienen-/Wespenstich, nicht brennendes Desinfektionsmittel (z. B. Octenisept-Spray), zum desinfizieren von Wunden, Taschentücher, Kompressen, Mullbinden, Dreieckstuch, Klebeband, Pflaster in verschiedenen Größen und Schere, Insektenabwehrmittel (z. B. Autan Plus) zur Vorbeugung gegen Zeckenbisse und Insektenstiche sowie Sonnenschutzmittel zur Vorbeugung gegen Sonnenbrand.

### **3.2. Ausrüstung der Kinder**

#### **3.2.1. Kleidung der Kinder**

Die Kinder müssen bequeme, der jeweiligen Witterung und Jahreszeit angepasste Kleidung und festes Schuhwerk tragen. Grundsätzlich empfiehlt sich der "Zwiebellook", d.h. mehrere Kleidungsstücke übereinander.

- Im Sommer: dünne, lange Hosen und langärmelige T-Shirts (Körper soll bedeckt sein), Sonnenschutz für den Kopf, festes Schuhwerk.
- Im Winter: lieber mehrere Schichten dünner, locker sitzender Kleidung als wenige dicke Schichten, atmungsaktive Unterwäsche (lange Unterhosen, langärmelige Unterhemden), leicht zu öffnender Anorak, Mütze, Handschuhe, Ersatzhandschuhe und -Strümpfe, festes, warmes Schuhwerk.

- Bei Regen: Buddel- oder Matschhose (kein Overall), Regenjacke, evtl. Regenhut (Südwester), ungefütterte oder gefütterte Gummistiefel bzw. wasserdichte Schuhe, Ersatzstrümpfe.
- Bei sonnigem Wetter sollten die Kinder bereits mit Sonnenschutz eingecremt und bei Bedarf mit einem Zecken- bzw. Mückenschutz versorgt zum Kindergarten kommen.

### **3.2.2. Gut sitzender, mittelgroßer Rucksack mit Brustgurt**

#### **In den Rucksack gehört:**

- 1 Isomatte
- 1 Trinkflasche (Sigg-Flasche im Sommer – wegen der Wespen, Thermosflasche im Winter – bitte nicht zu heiß befüllen!)
- Brotdose mit einem gesunden Frühstück (Hinweise zum Frühstück siehe unten)
- 1 Platzdeckchen
- 1 kleines Handtuch
- 1 Set Wechselwäsche (Ersatzstrümpfe, Leggings oder Strumpfhose, T-Shirt oder Unterhemd, Unterhose) in einem verschlossenen Plastikbeutel
- evtl. ein Sammeldöschen oder Sammelbeutel
- im Winter Ersatzhandschuhe
- Taschentücher
- Evtl. Ein feuchter Lappen in einer Frischhaltedose
- Ein Mitteilungsheft (Vokabelheft) in einem verschlossenen Plastikbeutel

#### **In den Rucksack gehört nicht:**

- Spielzeug
- Wertgegenstände
- Süßigkeiten (Schokolade, Gummibärchen, Bonbons, Müsliriegel, Milchschnitte, Joghurt, Pudding und ähnliches)
- Juli bis September ist Wespenzeit deshalb in dieser Zeit auch kein Obst und keine Wurst
- Im Winter bitte keine wässrigen Obst- und Gemüsesorten (Gurken, Tomaten, Äpfel,...) da sie sehr kalt werden und von den Kindern in der Regel verschmährt werden. Lieber Trockenobst, Nüsse, Brot etc.

## **VI. Standort und Organisation**

### **1. Standort**

Der Naturkindergarten des Landkreises Mainz – Bingen befindet sich in der Verbandsgemeinde Nierstein – Oppenheim auf der Gemarkung .....

### **2. Organisation**

#### **2.1. Aufnahme**

- In den Naturkindergarten werden Kinder vom vollendeten 3. Lebensjahr bis zum Schuleintritt aufgenommen.
- Die Aufnahme eines Kindes erfolgt nach Unterzeichnung des Betreuungsvertrages – in Kenntnis der Elterninformationen über die besondere Situation in der Natur und der Vorlage der sonstigen genannten Unterlagen.
- Die Aufnahme in den Kindergarten erfolgt zunächst für 3 Monate auf Probe. Während dieser Zeit kann die Vereinbarung jederzeit zum Monatsende von beiden Seiten gelöst werden. Der Elternbeitrag ist für den vollen Monat zu entrichten.
- Die Anzahl der aufzunehmenden Kinder ist auf maximal 20 Kinder beschränkt. Ist die Höchstzahl erreicht, vermerkt der Träger die weiteren Aufnahmewünsche in einer Vormerkliste. Eine einmalige Anmeldung ist damit ausreichend.
- Über die Aufnahme entscheidet der Träger und die Leitung nach einem Elterngespräch
- Bis zum Tag der Aufnahme sind folgende schriftliche Unterlagen vorzulegen:
  - unterschriebener Betreuungsvertrag
- Das Kindergartenjahr läuft vom 01.09. bis zum 31.08.
- Die Aufnahme neuer Kinder erfolgt zum Beginn des Kindergartenjahres. Wird zu einem anderen Zeitpunkt ein Platz frei, kann er sofort neu vergeben werden.

#### **2.2. Abmeldung**

- Die Abmeldung vom Naturkindergarten erfolgt schriftlich beim Träger der Einrichtung.
- Für Schulanfänger ist eine Abmeldung in den letzten drei Monaten vor Schulbeginn nicht zulässig.

#### **2.3. Öffnungszeiten**

- Der Naturkindergarten des Landkreises Mainz – Bingen ist in der Regel ganzjährig von montags bis freitags geöffnet, mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage, Brückentage, 3 Wochen Sommerferien und 1-2 Wochen Weihnachtsferien. Alle Schließungstage des Kindergartens werden vom Träger, nach Beratung mit den Elternvertretern und dem pädagogischen Personal festgelegt.

- Tägliche Öffnungszeiten:
  - Die Zeit von 9.00 Uhr bis 12.30 Uhr ist Kernzeit. Während dieser Zeit halten sich die Kinder an verschiedenen Orten in der Natur auf und sind unterwegs.
  - Die Zeiten von 7.45 bis 8.45 Uhr und von 12.30 bis 13:15 Uhr sind erweiterte Öffnungszeiten, in denen die Kinder gebracht und abgeholt werden. In dieser Zeit halten sich die Kinder in und um den Bauwagen herum auf. In Ausnahmefällen können die Kinder nach Absprache schon um 7:30 Uhr gebracht und bis 13:30 Uhr geholt werden.

Um der verlängerten Verweildauer am Bauwagen, auf der Festwiese Oppenheim nach hygienischen Standards angemessen begegnen zu können, errichtet die Stadt Oppenheim an der Festwiese eine speziell für die Nutzer des Naturkindergartens ausgewiesene Toilettenanlage.